

Pränumerations-Preise

Für Arab:	Mit Postversendung:
Ganzjährig 10 fl. — fr.	Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 5 „ — „	Halbjährig 6 „
Vierteljährig 2 „ 50 „	Vierteljährig 3 „

Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Arader Zeitung.

Redaction:
 Hauptplaz, im Winkler'schen Neugebäude,
 Expedition: und Insertions-Platz
 Hauptplaz, h. Goldschneider's Buchhandlung
 Für das Ausland übernehmen Aufträge für
 Inserate die Herren Haafenstein & Bogler in
 Hamburg-Altona, Otto Molien u. die Zäger'sche
 Buchhandlung in Frankfurt a. M. und Schulz
 & Comp. in Leipzig.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 33.

Donnerstag den 16. März 1865.

XIV. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeratation
 auf das zweite Quartal
 — April, Mai, Juni 1865 —
 der

„Arader Zeitung.“

Pränumerations-Bedingnisse:
 Für Arab sammt freier Zustellung:
 Halbjährig 5 fl. — Vierteljährig 2 fl. 50 fr.
 Für Auswärtige mit freier Postversendung:
 Halbjährig 6 fl. — Vierteljährig 3 fl.

Wir ersuchen unsere geehrten Abonnenten, deren Abonnement mit Ende dieses Monats abläuft, sowie auch alle Jene, welche sich diesen anschließen wollen, die Pränumeratation um so gewisser **noch im Laufe des Monats März** gütigst veranlassen zu wollen, als wir zum Beginn des neuen Quartals — ohne Unsumme — nur jene Exemplare versenden, welche bis 31. d. M. entweder brieflich bestellt oder pränumerirt sein werden. — Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.
 Arab, im März 1865.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Die politische Situation in Bezug auf das gegenseitige Verhältnis der beiden deutschen Großmächte hat sich in Folge der neuesten ablehnenden Antwort des kaiserlich österreichischen Cabinets auf die preussischen Bedingungen in Betreff der Herzogthümer, im Wesentlichen bisher nicht verändert. In diesem Sinne wird die augenblickliche Lage der Dinge auch von den preussischen officiösen Blättern aufgefaßt.

Die preussischen ministeriellen Blätter suchen indessen den Standpunkt der preussischen Regierung in Hinsicht auf die gestellten Forderungen möglichst zu rechtfertigen. In einem Leitartikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ heißt es: Dänemark sei jetzt eine Drohung für Deutschland, speciell für Preußen, geworden. Preußen müsse demnach für den Schutz der Grenzen Garantien fordern. Diese seien in der Errichtung eines kleinen selbstständigen Staates nicht zu finden. Findet Oesterreich die Forderungen Preußens annehmbar, so werde der gemeinschaftliche Besitz fort dauern, bis eine Einigung beider Mächte über diese oder andere Bedingungen erfolgt sein werde.

Das Ereigniß des Tages in Frankreich ist der Tod des Herzogs von Morny. Der „Abend-Moniteur“ vom 10. März zeigt denselben mit folgenden Worten an.

„Frankreich und der Kaiser haben einen unermesslichen Verlust erlitten. Herr v. Morny ist diesen Morgen um 8 Uhr gestorben. Es gibt keinen Bürger, der nicht bei dieser Nachricht von tiefem Schmerz erfaßt werden sollte. Das Lob und die Trauer, die sich von allen Seiten kundgeben, sagen in beredter Weise, als wir es in unserer großen Ergriffenheit auszudrücken vermögen, daß dieser Tod ein allgemeiner Trauersfall ist.“

Neben dem Tode des Herzogs von Morny bildet in Paris die Rede des Marquis Voissey im Senate den wichtigsten Gegenstand des Tagesgesprächs. In seiner gewöhnlichen Art und Weise sprach er über Alles; warf Wichtiges und Unwichtiges durcheinander, eiferte und polterte unter fortwährenden Versicherungen seiner Ergebenheit gegen das Unterhaus, gegen Alles, was die Regierung gethan. England mußte wieder die ganze Wucht seines Hasses empfinden, und auch Piemont hatte sich seiner sonderlichen Schöpfung zu rühmen. Er zeigte sich äußerst besorgt für das Leben des Kaisers und wünscht die Verhaftung Mazzini's, der dem Kaiser nach dem Leben trachte, um jeden Preis. Er tadelt die Intervention in Mexico, er freut sich über die Nicht-Intervention in Polen. Zum Schlusse seiner Rede formulirt er drei Wünsche. Der erste gilt dem Wohle des kaiserlichen Hauses, das mit dem parlamentarischen Regime herrschen möge für und für; der zweite ist gegen die Hoffschranzen und Schmarotzer gerichtet, und der dritte ist für Frankreich, daß es hoch über die anderen Völker gestellt sei, und der erhabenste Berggipfel über den tiefsten Meeresgrund u. s. w. Folgende Episode möge hier aus seiner Rede folgen:

„Meine Herren, das Leben des Kaisers ist uns kostbar — wir wollen, daß er lebe, es ist für uns notwendig. Wenn ich sage „uns“, so sage ich für alle, für ganz Frankreich, ohne Meinungsunterschiede. Haben wir nicht schon oft um uns herum sagen hören: „Wenn der Kaiser sterben sollte, in welche Klemme würden wir gerathen? Jedermann denkt so, und die es nicht aus Sympathie sa-

gen, sagen es aus Interesse. Wir haben also das Recht, dem Kaiser zu sagen, daß er über ein so kostbares Gut wachen solle und daß der Muth in solchen Verhältnissen angewendet, zum Fehler wird.“

Präsident: Herr v. Voissey, beschäftigen Sie sich doch etwas weniger mit dem Leben des Kaisers, über welches die Vorlesung wacht, und geben Sie sich ein wenig mit dem Adressentwurf ab, von dem Sie sich so weit entfernen. (Zustimmung.)

Voissey: Ich glaube mich nicht vom Geiste der Adresse, die so viele Dinge bespricht, zu entfernen, indem ich der Aufmerksamkeit der Polizei eines der theuersten Interessen empfehle und ernste Besorgnisse ausdrücke. Lassen Sie mich reden; es wäre zum ersten Male, daß ein Senator sich das Wort entzogen sehen müßte, weil er den Wunsch ausdrückt, das Leben des Kaisers möge gegen Mordverbrechen geschützt werden. (Genug, genug!)

Präsident: Sie sprechen uns von traurigen Vorahnungen, welche allen Gefühlen widerstreben. (Beifall.)

Voissey: Ich spreche nur wahr. Wollen Sie, daß ich lüge? Ich will das mit derselben Leichtigkeit thun — nur würde ich Ihnen im voraus sagen: ich lüge.“

Gegen den Satz, daß Frankreich durch den Tod des Kaisers in eine arge Klemme gerathen würde, erhob sich der Marschall Magan mit einer Erklärung, indem er meinte, als Inhaber des wichtigsten militärischen Vertrauenspostens diese Worte nicht ungerügt hingehen lassen zu dürfen. Er sagte:

Die Worte des Herrn Marquis Voissey haben mich tief betrübt. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn Frankreich das große Unglück haben sollte, den Kaiser zu verlieren — Allein Gott, hoffe ich, der immer Frankreich beschützt, wird ihn behüten und ihn uns lange erhalten — wenn wir dies Unglück haben sollten, so würden Senat, gesetzgebender Körper, Armee, wir alle uns um den kaiserlichen Prinzen schaaren. (Allgemeine zustimmende Bewegung.) Wir würden ihn unserer Ergebenheit versichern und alle ihn als solchen anrufen, der er ist: der kaiserliche Prinz, Nachfolger seines Vaters. Wie in der alten Monarchie würden wir den Ruf ausstoßen und ganz Frankreich ihn wiederholen: der Kaiser ist tot, es lebe der Kaiser! (Lebhafte Zuruf.) Das Kaiserreich würde fort dauern und Frankreich wäre gerettet. (Anhaltender Beifall.)

General Fussen: Und der Senat würde sich nicht so benehmen wie im Jahre 1814.

Präsident Troplong: In Ihrer begeisterten Aufzählung Herr Marschall, haben Sie das Land zu nennen vergessen. Ich glaube Ihre Gefühle auszudrücken, wenn ich beifüge, daß das Land vollständig die von Ihnen ausgesprochene Gesinnung theilt. (Einstimmiger Beifall.)

Marschall Magan: Wenn ich das Land nicht genannt habe, so geschah dies in der Uebersetzung, daß es den Tag darauf den Beschluß des Senats und des gesetzgebenden Körpers besätigen wird. (Abermaliger Beifall.)

Der König von Italien wurde am 8. März bei seiner Abreise von Mailand nach Florenz, die um 11 Uhr Abends erfolgte, mit ungeheurer Volksjubel geleitet; alle Straßen durch die der Zug zum Nationalgebäude ging, waren festlich erleuchtet. Der König bleibt bis Ende dieses Monats in Florenz und wird alsdann seinen Turnieren einen Besuch abstaten. Die amtliche Zeitung bringt ein königliches Dekret, wodurch eine Denkmünze für die Unabhängigkeits- und Befreiungskriege Italiens gestiftet wird.

Einem Berichte aus Petersburg zufolge circulirt dort das Gerücht, ein Genieofficier habe am Sonntage, 6. d. M. in einer katholischen Kirche zwei an den Pfarrrer adressirte Briefe gefunden, in denen die Drohung ausgesprochen war, die polnische Emigration werde in Nizza die einzige Tochter des Kaisers (ein 13jähriges Kind) rauben, nach America führen und dort so lange gefangen halten, bis den Polen ihre Wünsche erfüllt seien. Die Briefe sollen einem hochgestellten Generale übergeben worden sein, durch den sie an die höchste Stelle gelangten; es sollen in Folge dessen auch bereits zwei Verhaftungen vorgenommen sein.

General Grant trifft, wie Nachrichten aus New-York vom 25. Februar melden, noch keine Vorkehrungen zu einer Offensivbewegung, sondern beschränkt sich auf Concentrirung seiner Truppen. In der Armee Lee's herrscht große Thätigkeit. Man versichert, daß der General der Confederirten die Absicht hat, Petersburg und Richmond zu räumen und sich nach Lynchburg zurückzuziehen. Man schreibt, daß er sich alsdann gegen Tennessee oder Kentucky wenden werde. Das Senatscomité hat sich gegen die Lage auf die Ausfuhr im Allgemeinen ausgesprochen. General Singleton und Richter Hughes haben sich im Auftrag des Herrn Lincoln nach Richmond begeben. Man glaubt, daß es sich um eine Friedensmission handelt.

Eine neuere Depesche aus New-York enthält die folgende Meldung:

General Sherman hat, mit Schofield vereinigt, Columbia besetzt und verbrannt. Ein Gerücht sagt, Augusta sei eingenommen worden. General Johnstone ist zum Commandeur der Armee von Tennessee, dem südlichen Carolina, von Georgia und Florida ernannt worden. Hardee und Hood eilen, sich mit ihm zu vereinigen.

Wechsel auf London 214½, Gold 98, Baumwolle 84, Bonds 110½.

Der Fall von Wilmington.

Nach der Räumung Charletons war der Verlust auch dieses wichtigen Punctes in Nord-Carolina entschieden und nur eine Frage der Zeit. Wollte der Generalissimus des Südens die dortige Besatzung retten, so mußte er sie zurückziehen, noch ehe sie durch das rasche Vordringen Sherman's von Richmond abgeschnitten wurde. Der Abzug der

Division Hope, welche Wilmington verteidigt hatte, scheint daher mehr ein Gebot der Strategie als die Folge der von dem unionistischen Angriffscorps erzielten Vortheile gewesen zu sein.

Obgleich durch die Eroberung des Forts Fisher das Einlaufen der unionistischen Flotte in den Hafen von Wilmington möglich geworden und somit die Sperrung der feindlichen Communication zur See erreicht war, glaubten die Führer der Land- und Seemacht die Operationen gegen die Festung dennoch fortsetzen zu müssen. Zu diesem Ende war General Schofield, welcher mit einem Corps von 20,000 Mann von Tennessee anlangte, bei Masonboro östlich von Wilmington gelandet, während General Terry, hiedurch in seiner Aufstellung abgelöst, auf das rechte Ufer des Cape-Fear-River übersehte und unter Mitwirkung des größten Theils vom Corps Schofield, welches nachfolgte, das Fort Anderson, das die Festung von der Westseite schützte, angriff.

Der vereinten Wirkung des unionistischen Angriffes von der Land- und Seeseite erlag das Fort am 19. Februar; hienit fiel das rechte Ufer des Cape-Fear und mit ihm auch die Eisenbahn nach Charleston und Columbia, welche Städte bereits von den Truppen Sherman's besetzt waren, in die Hände des Feindes. Die Verbindung des letzteren mit Schofield war hiedurch hergestellt, jene Hope's mit Lee hingegen ernstlich bedroht.

Je mehr General Sherman gegen Richmond vorrückte oder Terry entlang des Cape-Fear-Flusses im Rücken Wilmington's Fortschritte machte, desto weniger durfte demnach General Hope säumen auf der noch offenen Eisenbahn über Goldsboro und Raleigh abzugehen, um seine Vereinigung mit Beauregard, der vor Sherman bis Charlotte zurückgewichen war, bewerkstelligen zu können. Dem New-Yorker Telegramm vom 25. v. M. zufolge ist dies nun am 22. erfolgt.

Wie daselbe berichtet, so wird General Hope von Terry rasch verfolgt. Unbestimmt ist es noch, ob sein Rückzug auf Weldon gerade nordwärts oder von Goldsboro aus gegen Raleigh erfolgen werde. Die erstere Richtung würde andeuten, daß Lee gegen Sherman keinen Schlag versuchen will, bevor dieser in der Gegend von Richmond angelangt ist. Geschieht hingegen der Rückzug Hope's gegen Raleigh, was wahrscheinlicher ist, so wäre es allerdings möglich, daß der Confederirten-Generalissimus dem General Sherman eine Lektion zu geben beabsichtigt, indem er die Vereinigung aller gegenwärtig im Rückzuge begriffenen südlichen Truppen brüht, um mit Macht gegen die in getrennten Colonnen vorgehenden Verfolger auszufallen und sie successive zu schlagen. Solche Schlage können in der Gegend von Raleigh oder von Danville erfolgen, je nachdem nämlich General Sherman seine Verbindung mit Grant anstrebt oder gegen Lynchburg sich wendet, um Lee den Rückzug von Richmond nach dem Westen abzuschneiden. Jedenfalls ist zu erwarten, daß sich jetzt nach dem Fall Wilmington's die beiderseitigen Operationspläne noch mehr entwickeln.

P. B. Bukarest, 4. März. Der Fürst nähert sich wieder der Bojaren- und Aristocraten-Partei, aus der es ihm gelungen, sehr bedeutende Persönlichkeiten zu gewinnen; so sind die bis jetzt stark antagonisirenden Herren Fürst Cantacuzene, Plagina, Costaforo und German zu Senatoren ernannt worden. Cantacuzene war Hospodar der Walachei und gehört den ältesten Familien des Landes an.

Das Gouvernement des Fürsten Couza ist mit einem neuen Projecte hervorgetreten: „daß Rumänien eine National-Münze haben müsse.“ Früher curtirten hier alle Silber- und Goldmünzen Europa's — jetzt sollen sie nicht mehr den Verkehr vermitteln, „da sie Inconvenienzen bieten.“ Nun wissen Sie, daß den sizeränen Fürstenthümern das Recht, Münzen zu prägen, tractamäßig nicht zu steht und es dürfte daher dieses Project einen großen Alarm am Völkervort erregen. Couza verfolgt eben eine und dieselbe Idee in allen seinen „Actionen“: er will die Türken los werden.

Einstweilen ist der Münzfuß aller Silber- und Goldpiecen herabgesetzt, und als Ihr Vaterland interessirend, will ich den gegenwärtigen Cours folgender Münzen angeben: ein österr. Zwanziger wird von nun an nur 2 Piafter 10 Para, ein Scheskel nur 23 Para und ein Ducaten nur 32 Piafter gelten.

Eine wichtige, der „Staatsraison“ entspringende Reform ist noch zu registriren. Bis jetzt sind die Bischöfe, wie der Erzbischof, Primas von Rumänien durch Wahl zu ihren Würden gelangt. Die Igomänen der Klöster pflegten das Recht zu haben, diese Kirchenfürsten zu wählen. Das „Reglement organique“ übertrug dieses Recht der Igomänen den Volksrepräsentanten. Ein eben publicirtes Gesetz bestimmt, daß „von nun an nur der Fürst die Würdenträger der Kirche ernennen kann.“ Diese Ernennung ist aber nicht, wie es üblich war, auf Lebzeit, sondern auf eine dem Fürsten gefällige Dauer; „wichtige Umstände können die Absetzung dictiren.“ Auch haben die Bischöfe von nun an einen bestimmten Gehalt „wie alle anderen Staatsbeamten“ — sagt sehr bezeichnend das Gesetz. Diese Reform hat eine hohe Tragweite und hat eine große Sensation in den clericalen Kreisen Rumäniens hervorgerufen.

Der Staatsrath hat sich dieser Tage mit der Regulirung des Dimboviza-Flusses beschäftigt, und sind die lange ersehnten Beschlüsse in dieser Angelegenheit gefaßt worden. Bis zum 4. Mai l. J. sind folgende Taxen für die Tabakeinfuhr festgesetzt worden: 60 Piafter pr. Kilogramm Rauchtabak und 25 Para per Cigarre. Ein enorm hoher Tarif! —

ung.
 welche durch
 des Maros.
 te, vorzubere-
 des Arader
 die nöthigen
 troffen; diese
 oder Hausei-
 mer ohne Un-
 des Standes
 als von der
 die eintretende
 wird; und
 er der Andere
 ften gehindert
 einen Mann
 beitsrequisiten
 nicht minder
 welche Pferde,
 reigen, solche
 adationsdamm
 um so mehr
 ten, da der-
 bürgerlichen
 entsprechen
 Zwangsmaß-
 en wird.
 1865.
 trant der kön.
 Arab.

ung.
 asdy, vor-
 ue am Haupt-
 Wohnung be-
 mern, Küche,
 und Holzlage
 per Waschkü-
 chen.
 er ist bei dem
 rady im Hause
 (136-13)

Ar. Geyer in Arad,
 Serbengasse Nr. 4.
 Allein öcht bei
 Requisiten werden gratis abgegeben.

11. März.	Gold.	Wanze.
	114.50	115.00
	47.00	48.00
	114.50	115.00
	31.00	31.50
	29.50	30.00
	27.00	27.50
	27.25	27.75
	27.00	27.50
	18.00	18.25
	19.50	20.00
	145.0	15.00
	93.90	94.00
	91.10	91.20
	83.80	84.00
	112.20	112.30
	44.50	44.00
	15.45	15.50
	5.20	5.30
	5.20	5.30
	8.97	9.00
	16.35	16.35
	9.19	9.21
	9.45	9.50
	11.32	11.30
	1.65	1.66
	110.25	110.75
	114.10	114.85
	5.14	5.14
	6.90	6.90
	5.00	5.00

Neugebäude

Ich mache die Geschichtsfreunde Ihres Vaterlandes auf folgendes Werk aufmerksam: „le Trésor des Monuments historiques de la Roumanie“, welches in Bukarest unter der Redaction von M. A. Poniu Marianu hestweise erscheint. — Dieses Werk deckt Quellen für die Geschichte Rumäniens auf, die bis jetzt so gut wie unbekannt waren.

Neuestes.

(Telegramm der „Presse.“) Paris, 13. März. Bei Morny's Leichenbegängniß trugen Rouher, Troplong, Schneider und Vuitry das Bahrtuch. Morny's Papiere wurden versiegelt; ein Testament hinterließ er nicht; seine Familie verwies er an den Trost eines Freundes. Der ungarische Reisende Wambéry überreichte, wie man aus London meldet, dem Lord Russell persönlich ein Memoire, worin das Vordringen Rußlands gegen die britischen Besitzungen in Asien geschildert wird. Aus Stockholm wird vom 12. d. M. an den „Moniteur“ die Ratification des französisch-schwedischen Handelsvertrages telegraphirt. Aus Turin wird gemeldet, daß das Freihafenrecht Livorno's zum Besten des Staatseinkommens aufgehoben werden soll. In einer der letzten Senatsitzungen griff Rouland besonders heftig den Ultramontanismus an und forderte nach den Bestimmungen des Concordates Trennung der Kirche vom Staate. Man glaubt, daß die Kammer unter Leitung des Vice-Präsidenten nur die Adresse und das ordentliche Budget votiren, hierauf bis zum October vertagt und sodann erst berufen werden wird, bis wohin der neue Präsident ernannt sein soll.

Paris, 14. März. Der heutige „Moniteur“ theilt die vom Vicepräsidenten Schneider und dem Staatsminister Rouher aus Anlaß des Ablebens Morny's gehaltenen Reden mit.

Rouher erinnert an die Worte Morny's: „Die Freiheit kann nur auf friedlichem Wege durch die aufrichtige Uebereinstimmung eines liberalen Souverains mit einer gemäßigten Volksvertretung begründet werden.“

Turin, 13. März. Die Kammer hat die Abschaffung der Todesstrafe votirt. Ausgenommen sind die durch das Militär- und Marinestrafgesetz normirten Fälle und das Brigantenthum.

Wien, 14. März. Sie werden im „Wanderer“ bereits gelesen haben, daß der croatische Hofkanzler, Herr v. Mazuranc, sich nächstens wieder nach Agram begeben werde. Diese Nachricht ist, wie ich höre, nicht ganz richtig. Derselbe wird nämlich erst dann seine Reise, und zwar nicht allein nach Agram, sondern nach allen Hauptorten Croatiens und Slavoniens antreten, sobald dort die Wahlen selbst beginnen und hiebei gewissermaßen die oberste Leitung führen. Ueber die zu beobachtende Tactik der Regierung geht mir die höchst beachtenswerthe Andeutung zu, die sogenannte Mazuranc-Partei denke wieder daran, wie dies auch bereits zum Theil in den croatischen und anderen Regierungsblättern sich zu zeigen beginnt, den Nationalitätenhaber, dies zu verschiedener Zeit mit Glück benützte, wenn auch gefährliche Mittel, zur Anwendung zu bringen. Es würde nämlich jeder der Regierung mißliebige Landtags-Candidat als „Magyarone“ bezeichnet werden. Bei der großen Masse des Volkes ist jenes Wort geradezu verhaßt, und wen der die Wahlen leitende Beamte als solchen bezeichnet, kann sicher sein, nicht gewählt zu werden. Diesmal nun sollen auch alle jene Männer, die weit davon entfernt sind, Magyarone im wahren Sinne des Wortes zu sein, zu solchen

gestempelt werden; nur blinde Mazuranc'sche Anhänger will man gewählt sehen; jeder, selbst der eheste croatische Patriot, sobald von ihm nicht vollstes Eingehen in die Pläne der beiden Herren zu gewärtigen ist, würde in den Augen der Volksmassen als Magyarone hingestellt werden, um so seine Wahl zu verhindern.

In dieser Weise hofft man die Oppositionspartei in sehr kleiner Zahl im Landtage vertreten zu sehen. — Die Feststellung des Termins für die Einberufung des ungarischen Landtages dürfte nicht eher erfolgen, als bis man Seitens des croatischen sicher ist, er werde den Wiener Reichsrath beschicken.

Unsere Börse gewinnt täglich ein freundlicheres Ansehen, und das Agio geht sichtlich bergab. Als den neuesten Impuls dieser Erscheinung sowohl, wie auch des Steigens der verschiedenen österreichischen Effecten und Werthpapiere glauben wir den Umstand anführen zu müssen, daß es dem Herrn Finanzminister gelungen sein soll, einen Theil des noch nicht begebenen 1859er Anlehens unterzubringen. Es heißt nämlich als gewiß, das Haus Rothschild in London habe mit der österreichischen Regierung ein Uebereinkommen wegen Uebernahme der in der Nationalbank verpfändeten 3 Millionen Pfund Sterling der englisch-österreichischen Anleihe vom Jahre 1859 getroffen, und zwar soll diese Operation zur Hälfte noch im Laufe des nächsten Verwaltungsjahres (1866) ausgeführt werden. Der Sectionsrath von Moser, welcher behufs Negotiation dieser Anleihe seit längerer Zeit in London verweilt, wird schon in den nächsten Tagen hier zurück erwartet.

Aus Carlovitz schreibt man mir, daß nach der stürmischen Congreß-Sitzung vom 8. d. M., aus welcher die Deputirten Esernovics, Miletics und Akeneticovics unter lauten Rivois der Bevölkerung hinausgegangen waren, diese Deputirten in der Sitzung vom 9. nicht erschienen. Die nächste Congreß-Sitzung ist auf den 16. anberaumt.

Michael v. Nimely †.

Michael v. Nimely, Erzabt von Martinsberg, Magnat von Ungarn, kaiserlicher Rath, Ritter des k. St. Stefansordens, ist am 8. d. M. Abends 10 Uhr, wie wir schon meldeten, zu Martinsberg verschieden. Er war in Gran 1793 geboren, und hatte daselbst die Gymnasialstudien absolvirt. Im Jahre 1811 trat er in den Benedictiner-Orden und vollendete die philosophischen Studien in Raab und Martinsberg, die theologischen im Puzmanum zu Wien. Hier erlangte er auch, nachdem er im Jahre 1818 zum Priester geweiht worden, im Jahre 1820 die theologische Doctorwürde. Das Jahr 1829 traf ihn als Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechtes in Martinsberg; als der Erzabt Chrysothomus Nowak in diesem Jahre starb, wurde er mit 89 Stimmen vom Capitel zu dessen Nachfolger erwählt, wegen seines jugendlichen Alters aber von Sr. Majestät dem Kaiser die Wahl nicht bestätigt. An seine Stelle trat der Erzabt Thomas Kovacs. Nach dessen Tode, der im Jahre 1842 erfolgte, fiel die Wahl des Capitels neuerdings mit 104 Stimmen auf Nimely, und erhielt nun auch die landesherrliche Bestätigung. Seine Inthronisation in Martinsberg wurde 1843 mit großer Festlichkeit begangen. In seiner neuen Würde wirkte Nimely nicht nur für seinen Orden, sondern auch auf den Landtagen für allgemeine Landesangelegenheiten in erprobter Weise. Seine Reden, die er auf den Landtagen ge-

halten, bringt der bekannte Historiker Graf Majláth in seinen ungarisch geschriebenen „Mittheilungen über die ungarischen Landtage.“ Im Sturmjahre 1848 bewies Nimely seine unerschütterliche Anhänglichkeit an das allerhöchste Kaiserhaus unter schwierigen Verhältnissen, und wußte denselben loyalen Geist bei seinen Untergebenen zu erhalten. Ueberaus thätig war er auch zur Förderung wissenschaftlicher Bestrebungen in Ungarn und spendete unter Anderem physikalische Instrumente für alle von Martinsberg besetzte Gymnasien. Zur Anerkennung seiner vielen Verdienste und seiner erprobten Gesinnung verlieh ihm Sr. Majestät der Kaiser bei Gelegenheit seiner Reise in Ungarn 1857 das Ritterkreuz des St. Stefansordens. Im Jahre 1861 wurde er zur Theilnahme am Pesther Landtage berufen, doch war sein Wirken daselbst von kurzer Dauer. Von einem Schlaganfälle halb gelähmt, mußte er nach Martinsberg zurückkehren. Die nun folgenden 4 Jahre waren Jahre des Leidens. Die Schlaganfälle folgten sich und setzten endlich seinem bis an das Ende thätigen Leben ein Ziel. Nimely war nicht nur durch seine Würde ausgezeichnet im Lande, sondern auch persönlich überaus geachtet und beliebt bei Allen, die ihn kannten. Von gewinnendem Aeußeren, feinen Manieren und vielseitiger Bildung fand er seine Freunde auch in den excludirtesten Kreisen des hohen Adels. Der Leichnam des Verstorbenen wurde von dem hochwürdigsten Bischof Simor von Raab, Sonntag den 12. d. M. eingesegnet, und dann in der uralten Mariencapelle bei Martinsberg beigesetzt. — Im „Vaterl.“ finden wir folgende interessante Daten über die berühmte Erzabtei: Martinsberg liegt im Raaber Comitate auf einer dominirenden Anhöhe, von welcher man eine unvergleichliche Fernsicht in neun Comitate genießt; die drei Höhen von Martinsberg sind die drei Berge im Wappen Ungarns. Gestiftet wurde die Abtei von König Stefan dem Heiligen, nachdem schon Geiza dazu den Grund gelegt, der Stiftungsbrief vom Jahre 1000 befindet sich im Original in der Schatzkammer des Hauses, wo auch ein von der Königin Gisella eigenhändig gestifteter Vespermantel aufbewahrt wird. Unter dem Hochaltare der jetzigen Abteikirche ist die uralte Krypta, wo noch die Stelle gezeigt wird, auf welcher König Stefan mit den Mönchen im Chore betete. Zur Zeit der Tartarenkriege war Martinsberg so fest, daß ein Benedictinerfrater es mit Erfolg gegen die wilden Horden vertheidigen konnte. Von Kaiser Josef wurde auch diese Abtei aufgehoben; von Kaiser Franz I. jedoch im Jahre 1803 wieder hergestellt. Die Würde des Erzabtes, der zugleich bischöfliche Rechte genießt, ist geradezu die älteste und eine der ersten des Landes.

Tagesneuigkeiten.

Urad, 15. März. Heute Nachmittags 3 Uhr wurde unter zahlreichem Trauergelichte und allgemein tief bebauert die Frau Julie Fetter, geborene Betteleheim zu Grabe getragen. Die Verbliebene, welche in der Blüthe ihres Alters dem Kreise ihrer Lieben, welche tief gebeugt den Sarg umstanden, durch den Tod entrisen wurde, war ein Weib in der schönsten Bedeutung des Wortes und ihrer vortrefflichen Eigenschaften wegen von Allen geachtet und geliebt, die mit ihr zu verkehren Gelegenheit hatten. In noch fast jugendlichem Alter von schweren Schicksalschlägen heimgeführt und ihres Gatten beraubt, erlag sie einem Brustübel, an welchem sie in den letzten Jahren viel zu leiden hatte. Möge die im Leben so viel Geprüfte nun ruhen in Frieden und die Erde ihr leicht werden! —

Feuilleton.

Lucy.

Eine Erzählung aus dem americanischen Slavenleben.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 32.)

Ein Murren des Beifalls seiner Zuhörer und ein tiefer Seufzer der bekümmerten Mutter belehrten Ferguson, daß er sich nicht täuschte, wenn er bei seinem Unternehmen auf die thätige Mitwirkung der jungen Leute der Colonie baute.

„Zu Gewaltmaßregeln zu schreiten, werden wir wohl kaum nöthig haben, fuhr er gleich darauf beruhigend fort; ich erwähne dies nur, um Euch ein Bild von meiner damaligen Stimmung zu geben.“

„Die Hoffnung, welche die Erwähnung Eurer Colonie in mir erweckte, theilte ich meinen beiden Freunden wohlweislich nicht gleich mit, dagegen gab ich ihnen zu verstehen, daß ich einen Ausweg wisse, der nicht fehlschlagen könne, wobei ich sie bat, Lucy Alles zu verschweigen, was ich in Ned's Begleitung erlauscht hatte. Sie sollte von mir selbst auf die ihr drohenden Gefahren aufmerksam gemacht werden.“

„Nachdem ich Nero und Ned ihr Benehmen dem jungen Mädchen gegenüber auf's genaueste vorgeschrieben, entfernte ich mich. Ich rechnete darauf, daß sie Lucy im Laufe des folgenden Tages sehen und sprechen würden, wogegen eine Zusammenkunft zwischen ihr und mir sehr zweifelhaft war.“

„Den nächsten Tag verwendete ich dazu, Lucy brieflich mit ihrer Lage, so weit es eben unerlässlich war, vertraut zu machen, und ihr Muth und Zuversicht in das Gelingen meines Planes an's Herz zu legen. Meine Vorsorge erwies sich als ein glücklicher Gedanke, denn ich traf sie, wie sich erwarten ließ, auch an diesem Abend nicht.“

„Ned übernahm die Beförderung meines Briefes, derselbe gelangte unentdeckt in Lucy's Hände, doch fand sie weder Zeit, noch Gelegenheit, mir in gleicher Weise zu antworten. Ich hatte ihr nämlich die größte Vorsicht anempfohlen, denn ersuhr ihre Herrin das Geringste über meine Absichten, so war auch das Treiben ihres Gatten verrathen. Ein neuer Zaun aber zwischen den beiden Eheleuten hatte unbedingt zur Folge, daß der Pflanzer in seinem aufgeregten Grimme solche Wege einschlug, auf welchen er mir, trotz meines redlichen Strebens, unerreichtbar geliebte wäre. Die Macht der Weißen den Farbigen gegenüber ist ja unumschränkt, und die Gesetze sogar beschönigen und begünstigen sie nur zu sehr in ihren schmachvollen, verbrecherischen Handlungen.“

„Bei meinem nächsten Besuch empfing ich also, statt einer persönlichen Unterredung mit Lucy oder eines Briefes von ihr, die von Ned überbrachte Versicherung, daß sie sich in ihr Geschick ergebe und nur die Hoffnung auf mich sie aufrecht erhalte. Sie hatte also meinen Brief gelesen und ich durfte erwarten, daß, mochten die Umstände sich noch so widrig gestalten, sie auf Alles gefaßt sei.“

„Sechs Tage waren es noch bis zu dem verhängnißvollen Termin. Allabendlich wanderte ich zu dem alten Nero hinaus, doch nur einmal hatte ich das Glück, Lucy zu sehen. Es war an demselben Abend, an welchem der Pflanzer nach der Stadt ritt, um seine letzten Verabredungen mit dem feilen Slavenhändler zu treffen.“

„Ein schmerzliches Wiedersehen war es, denn die Freude, uns gefunden zu haben, erhielt eine bittere Beimischung durch die Erinnerung an die schrecklichen Verhältnisse, welche, von allen Seiten mit so viel überlegender Bosheit eingeleitet, drohend auf uns einströmten. Lucy weinte lange und schmerzlich; als ich ihr aber tröstend zusprach, sie bat, die Hoffnung nicht zu verlieren, da entwand sie sich meinen Armen, und indem sie sich stolz aufrichtete, blickte sie mich mit ihren von Thränen umflogten, aber noch immer strahlenden Augen triumphirend an. Die Hoffnung habe ich nicht verloren, denn ich weiß ja, daß Du mich beschütze, sagte sie mit fester Stimme, und Gott kann nicht wollen, daß das Unrecht über das Gute den Sieg davon trägt; nur die Schmach, die tiefe Schmach, auf einem Waake mit den Thieren auf gleiche Stufe gestellt zu werden, die Schmach, Dich in mir mit erniedrigt zu sehen, das ist es, worüber mir das Herz brechen möchte.“

„Ich suchte sie zu beruhigen, und obgleich ich selbst von schwer lastenden Zweifeln befangen war, malte ich ihr doch die Zuversicht mit den heitersten Farben aus. Ich beschrieb ihr mein Glück, sie bald als freie Gebieterin ihres eigenen Hauses zu begrüßen, und als sie dann über meinen Eifer mir unter Thränen hohlselig zulächelte, da schien mir ein Mißlingen meines Unternehmens mit zu den Unmöglichkeitkeiten zu gehören.“

„Es war dies unsere letzte Zusammenkunft; wir betrachteten sie auch als solche, und mit Vorbedacht wiederholte ich noch einmal sehr umständlich, was ihr in nächster Zeit bevorstehe. Ebenso verabredeten wir Zeichen, durch welche wir aus der Ferne mit einander zu verkehren im Stande waren; Zeichen, die ihr zur Beruhigung und zum Trost gereichen, mir aber jedesmal Kunde von ihrer Anwesenheit geben sollten. Sie hörte mir so aufmerksam zu, prägte die verschiedenen Punkte ihrer Reiseroute, welche ich als zum Signalisieren günstig bezeichnete, ihrem Gedächtniß so fest ein, daß ich kein einziges Mal vergeblich nach ihr ausschaute. In New-Orleans, in Aspinwall und zuletzt noch auf der Eisenbahnstation erhielt ich durch ihre Zeichen

die Beweise, daß sie meinem Einschreiten geduldig und vertraulich entgegenstehe.“

„Wir trennten uns; wenn aber je heiße Gebete zum Himmel emporstiegen, so geschah es an jenem Abend, als wir beim Abschied der noch mit einem undurchdringlichen Schleier verhüllten Zukunft gedachten.“

„Der verhängnißvolle Tag, vor welchem ich unausgesetzt die schwärzesten Besürchtigungen hegte, war endlich da. „Obgleich kaum eine Spur von Aussicht vorhanden war, daß mein wohlwollender Freund den Zuschlag erhalten würde, hatte ich ihm dennoch alle Mittel, über welche ich verfügte, eingehändig. Diese zusammen mit der kleinen Summe, welche er selbst zuschoß, betrug etwas über dreitausend fünfshundert Dollars, also genug, um drei der stärksten und rüstigsten Slaven anzukaufen.“

„Ich war so glücklich, einen Winkel zu entdecken, von welchem aus ich die ganze Verkaufshalle, namentlich aber die Tribüne, auf welche die ausgebotenen Slaven steigen mußten, über sah.“

„Lucy befand sich unter den zu versteigernden Slaven; man hatte die Rücksicht gebraucht, ihr das Zusammensein mit denselben zu ersparen, und sie in ein besonderes Gemach untergebracht. Dagegen bemerkte ich unter den Käufern eine verschleierte Dame; es war, wie ich später entdeckte, ihre Herrin, welche, von Eifersucht getrieben, Zeuge des Verfahrens bei der Auction sein wollte. Der Pflanzer hatte mithin allen Grund gehabt, zu behaupten, daß seiner Frau gegenüber die größte Vorsicht geboten sei.“

„Der Verkauf begann. Anfangs hatte er nur in so weit Interesse für mich, als die Art, in welcher Menschen über ihre Mitmenschen verfügten, mir tief in die Seele schnitt; doch verminderte mich Lucy's Bild, welches meinem Geiste beständig vorschwebte, mich solch trüben Betrachtungen in dem Grabe hinzugeben, in welchem es wohl zu jeder andern Zeit geschehen wäre.“

„Eine Pause trat endlich ein, ein Murren des Beifalls lief durch die Halle, und als ich nach der Ursache spähte, erblickte ich Lucy.“

„Leichter, als ich erwartet hatte, ertrug ich den Anblick. Mein Schmerz konnte ja nicht mehr vergrößert werden; aber kalt legte es sich um mein Herz, kalt wie Eis, als ich das Liebste, welches ich auf der Erde besaß, neben einem der Auctionsgehilfen hinschreiten sah. Ja, das Blut, welches so lange fieberisch durch meine Adern geilt war, freiste ruhiger, und während meine Blicke fest auf dem lieben, gequälten Mädchen haften, fühlte ich, daß unbeschreiblicher Jammer, Haß und Nachdurst meine Brust durchwühlten. Ich zweifelte an der Gerechtigkeit Gottes, und ohne zu zaudern, hätte ich, wäre mir die Macht dazu verliehen gewesen, die ganze Gesellschaft der Slavenhändler in den Staub zu treten vermocht. (Fortf. folgt.)“

Majláth in sei-
über die un-
48 bemies Mi-
das allerhöchste
und wußte den-
nen zu erhalten.
ng wissenschaft-
unter Anderem
Martinsberg aus
er vielen Ver-
verlieh ihm Se-
reise in Un-
ansordens. Im
Pester Landtage
in kurzer Dauer.
ste er nach War-
4 Jahre waren
bligten sich und
tügen Leben ein
ne Würde ausge-
überaus geachtet
son gewinnendem
on Bildung fand
reifen des hohen
wurde von dem
Sonntag den
urakten Marien-
Vaterl." fin-
berühmte Erz-
mitate auf einer
unvergleichliche
drei Höhen von
appen Ungarn.
an dem Heiligen,
der Stiftungs-
Originals in der
von der Königin
aufbewahrt wird.
he ist die uralte
auf welcher Kö-
betete. Zur Zeit
daß ein Be-
den Horden ver-
auch diese Abtei
im Jahre 1803
es, der zugleich
älteste und eine

Nächsten Sonntag den 19. d. M., Nachmittags
halb 5 Uhr, geben die reichhaltigen Schwestern Maria
und Clementine Reidenbach im Saale des Hotels
zum weißen Kreuz ein Concert, das wir der Beachtung
des Publicums auf das Wärmste zu empfehlen und erlau-
ben: um so mehr, als die beiden Fräulein nicht nur schon
hinlängliche Proben eines wahrhaft schätzenswerthen Talen-
tes, sondern auch eines ehrlichen Kunststrebens an den Tag
legten und demnach auf die Theilnahme und Unterstützung
des kunstsinigen Publicums ein kleines Anrecht sich erwor-
ben haben. Das ausführliche Programm dieses Concertes
werden wir in unserer nächsten Nummer mittheilen. —
Auf dem durch den Herin städtischen Oberphysicus
in Circulation gesetzten Subscriptionsbogen hin, sind dem
Pensionsinstitut für ungarische Aerzte in unserer Stadt
theils als unterstützende, theils als theilnehmende Mitglieder
die folgenden Herren beigetreten: Doctor Johann Kre-
stics, städt. Wundarzt Stefan Szathmáry, Magister
Elias Schuster, Dr. Stefan Aradi, Dr. Leopold
Schönfeld, Dr. Moriz Robitschek, Wundarzt Jo-
hann Maurer, Dr. Alfred Schleicher, Dr. J. J.
Tanzi, Dr. Albert Roth, Dr. Johann Darányi,
Dr. Alexander Herzfeld, Dr. Wilhelm Kronstein
und städt. Wundarzt Franz Hudek. — Wenn das Pen-
sionsinstitut überall einer so regen Theilnahme begegnet, wie
in unserer Stadt, so muß dasselbe, wie es auch zu wün-
schen ist, in kürzester Zeit zur Blüthe gelangen.
Die Dienstags-Nummer der „Wien. Ztg.“ enthält
in ihrem amtlichen Theile das allerhöchste sanctionirte Gesetz,
betreffend den Gebrauch der drei Landesprachen in Sieben-
bürgen im öffentlichen amtlichen Verkehr. Da wir den
Wortlaut dieses Gesetzes schon gelegentlich der Verhandlung
deselben im Siebenbürger Landtage mittheilten, glauben wir
uns dessen jetziger Reproducirung entschlagen zu dürfen. —
Wie „B. N.“ meldet, ist eine a. h. Entschlie-
fung herabgelangt, welche den Bau einer stabilen Brücke über
die Theiß zwischen Záhony und Salamon mit dem aus dem
Landesfonde zu deckenden Kostenaufwande von 80,000 fl.
genehmigt und die den Bau betreffenden Verfügungen der k.
ung. Hofkanzlei überläßt.
Am verflossenen Samstag fand, wie die „Ungari-
schen Nachrichten“ melden, bei Sr. Excellenz dem Herrn k.
Statthalter H. M. Grafen Pálffy eine glänzende Soirée
statt, zu welcher Officiere, Beamte, der Clerus und eine
große Zahl Bürger geladen waren.
*(Graf Pálffy.) Es hat sich das Gerücht ver-
breitet, daß der ausgezeichnete vaterländische Ornithologe
Graf Koloman Vázár, wenn er zum Director des Pester
Zhiergartenes gewählt werden sollte, diese Stelle nicht an-
nehmen würde. „B. N.“ bezeichnet dies Gerücht als grund-
los. Der Graf würde eine solche Wahl nicht zurückweisen
und sei eben damit beschäftigt, eine Artikelreihe über die
Pester Zhiergartenunternehmung für das genannte Blatt zu
schreiben.
*E. k. k. Apostolische Majestät haben mit Aller-
höchster Entschlie-
fung vom 3. März d. J. den Ehren-
herrn und Pfarrer des Großwardeiner römisch-katholischen
Domcapitels, dann den Pfarrer zu Bilah Jóhann Zalkay,
den Pfarrer zu Vékés Michael Richter, so wie den Pfar-
rer zu Várad-Das József Trelezky zu Ehrenmitgliedern
des genannten Domcapitels allergnädigst zu ernennen geruht.
*Der „Pesti Hirnök“ gibt an, er habe aus verläß-
licher Quelle erfahren, daß die seit einiger Zeit cursirenden
Gerüchte über bevorstehende Aenderungen in der Direc-
tion des Nationalmuseums ungegründet seien.
*Der landwirtschaftliche Verein des Pester Comi-
tates veranstaltet am 8. Mai l. J. in Léva eine Aus-
stellung von Perden und Schafen. Anmeldungen sind vom
15. bis 30. April an Herrn József Pólya in Léva ein-
zufinden.
*Zum Bau der Kirche, welche zu Ehren der heili-
gen Elisabeth von Ungarn in Weimar aufgeführt werden
soll, hat Se. Eminenz der Cardinal-Primas 120 fl. und
das Graner Domcapitel 60 fl. gespendet.
*In Gran wurde am 12. d. Nachts der Buch-
bindergehilfe Friedrich Wilhelm Franke von einer Schild-
wache erschossen. Der betreffende Soldat gibt der „Ester-
gomi Ujság“ zufolge an, daß er den Schuß aus Nothwehr
gegen Franke und dessen Genossen abgefeuert habe.
*In Somlyó-Vásárhely wurden am 20.
v. M. vier große Tische, welche einst zu dem Mobiliar
des Töskévärer Klosters des aufgehobenen Pauliner-Ordens
gehörten, in öffentlicher Versteigerung verkauft, wobei der
hochwürdigste Raaber Bischof Simor diese vier Tische,
welche aus Eichenholz gearbeitet und mit höchst kunstvollen
erhaltenen Schnitzwerken geziert sind, für 260 fl. ankaupte.
*Ihre Majestät die vermittelte Kaiserin Carolina
Augusta hat, wie dem „Bdöl Tanuja“ geschrieben wird,
zur Vergrößerung des Kranken-, Waisen- und Armenhauses
in Szathmár 500 fl. gespendet.
*Einen neuen Beweis dafür, daß die wohlthätigen
Folgen einer Regierungsverordnung nicht lediglich durch die
gute Absicht, sondern auch durch die rasche und zeitgemäße
Durchführung bedingt werden, finden wir in einer Mitthei-
lung, welche der „Debatte“ über die verspätete Publikation
eines Ministerialerlasses gemacht wird: In einem
Finanzministerialerlass vom 30. September 1864 werden
nämlich die Finanzlandesdirectionen ermächtigt, jenen Ge-
meinden und Großgrundbesitzern, die durch die allgemeine
Dürre des Jahres 1863 getroffen worden sind, und die
keinen Besitz in dem von der Dürre verschonten Theil des
Landes haben, zur Abzahlung der Steuer rück-
stände eine Frist von ein bis vier Jahren zu
gewähren. Dieser Erlass wurde von der ungarischen Hof-
kanzlei am 12. October 1864 im Wege der Statthalterei
abgesendet, dessen Veröffentlichung aber erfolgte in den Ge-
meinden erst Ende Jänner 1865, wo er nur Wenigen mehr
von Nutzen sein konnte, während jene, die mittlerweile die
Strenge der Executionen erfahren hatten, ihr Mißgeschick
nun doppelt fühlen. Die „Deb.“ spricht die richtige Ueber-
zeugung aus, daß die Verzögerung der Veröffentlichung gewiß
nicht im Willen der Regierung lag.
*Bezüglich jener von dem Erlauer Blatte „Eger“
gebrachten Notiz, daß ein drittes Testament des weil. Guido

Almásy mit dem Datum Szentkut 19. Mai 1861 auf-
getaucht sei, bemerkt Edm. Almásy im „B. N.“ vorläufig,
da er dem richterlichen Verfahren nicht vorgreifen wolle, nur
so viel, daß besagtes Testament dem Erlauer Gericht in ein-
nem anonyman, mit keinem Siegel versehenen Schreiben
eingesandt und angeblich unter den zurückgelassenen Effecten
jener Frau gefunden wurde, die schon vor einem halben Jahre
gestorben, ohne daß man damals bei der Conscriptio ihres
Nachlasses eine Spur von jenem Testamente gefunden hätte.
Bei dieser Gelegenheit erfahren wir Folgendes über den ge-
genwärtigen Stand des vielbesprochenen Erbschafts-Prozesses.
Das Pester Stadgericht hat mit Urtheil vom 14. Decem-
ber 1863 das angeblich von Guido Almásy auf dem Ofner
Schwabenberge verfaßte Testament für falsch erklärt und den
Grafen A. A. und die unterschriebenen Zeugen wegen Testa-
mentsfälschung, u. z. den Ersteren zu 3 Jahren, die Letz-
teren zu drei, sechs- und neunmonatlichem Kerker verurtheilt.
Die königliche Tafel, an welche das Urtheil appellirt wurde,
hat dasselbe cassirt und behufs Aufstellung einiger Umstände
eine neue Untersuchung angeordnet. Nachdem diese geführt
worden, fällt der Gerichtshof am 6. August 1864 eine mit
seinem früheren Urtheil identische Sentenz, welche, nachdem
die Angeklagten Höherberufung eingelegt und eine Nichtigkeits-
klage angehängt hatten, von der k. Tafel mit geringen Mo-
dificationen bestätigt wurde, welche über die Anfertigung des
falschen Testaments Gefängnißstrafen verschiedener Grade
verhängte, mit Ausnahme des A. A., der wegen unzuläng-
licher Beweise freigesprochen wurde. Dieser Prozeß ist jetzt
an die Septemvortafel appellirt. Mittlerweise ist ein neues
Testament aufgetaucht, dessen Echtheit in Zweifel gezogen
wird, und welches, neue Verwickelungen in die Erbschafts-
angelegenheiten bringend, wahrscheinlich Gegenstand einer neuen
Untersuchung werden wird.
*(Commerci in Hütteldorf.) Einem Wiener
Blatte entlehnen wir die folgende Notiz: Etwa fünf-
hundert Studenten die Verbindungen „Silesia“, „Saxonia“,
„Hilaria“, „Markomania“, die akademischen Gesangsvereine
und viele ungarische Studenten in ihrer Nationaltracht fuhr
gestern um halb sechs Uhr vom Westbahnhof ab nach Hüt-
teldorf, wo sie im Brauhause das 500jährige Jubiläum der
alma mater feierten. Die schlechte Beleuchtung des Saales
hinderte nicht die Klarheit und Wärme der Reden. Ein
Mitglied des seinerseits aufgelösten Comités sprach über das
zufällige Zusammentreffen des Commerces in Hütteldorf und
des 500jährigen Jubiläum; über seinen Vorschlag wurde der
ehemalige Comiteestand Kramer zum Präsidenten gewählt.
Eröffnet wurde mit „Gaudemus“, „Vivat academia“
wurde mit nicht enden wollendem Beifall begrüßt. Ein
zweiter Redner wählte zum Thema „die Einigkeit der Stu-
denten für jetzt und in Zukunft“, ein dritter „das der alma
mater vorenthaltene Recht“, ein Ungar „das Einvernehmen
der Deutschen und Magyaren trotz ihrer, in mancher Hin-
sicht heterogenen Anschauungen“. Man stimmte die Ungarn
das „Szozat“ an. Zum Schluß gab ein Redner der
Hoffnung Ausdruck, daß sich die Studenten an der August-
feier nicht betheiligen würden, weil dies mit ihrer Ehre un-
verträglich wäre. Der Commerces endete mit der Abingung
des Liedes: „Wir hatten gebauet“ u. s. w. Gegen 12 Uhr
kehrten die Studenten nach Wien zurück, in Colonnen ihren
Einmarsch haltend.
*Am 10. März sind auf der Staatsbahn modifi-
cirte Specialtarife für Körnerfrüchte und Mählpro-
ducte mit theilweise billigeren Sätzen in Kraft getreten.
*Deisterreichische Mählproducte werden auf
Grund des neu abgeschlossenen Handelsvertrages in Zukunft
in den Zollverein eingeführt werden können, ohne der in
einigen Staaten, besonders Preußen, eingeführten Consum-
steuer zu unterliegen. Als Aequivalent dafür ist seitens
Österreichs die Steuer für Eisen, Eisenwaaren, kurze
Waaren und Duincaillerien ermäßigt worden. Wie übrigens
aus Berlin vom 8. d. gemeldet wird, sind die Vertragsur-
kunden zwischen Österreich und dem Zollverein bereits in
Reinschrift ausgefertigt, und sollten gestern von den Be-
vollmächtigten unterzeichnet und ausgewechselt werden.
*Se. Majestät der König von Württemberg hat
dem Componisten der am Geburtsfest des Königs als Fest-
oper erstmals in Stuttgart aufgeführten „Wanda“, Herrn
Franz Doppler, in besonderer Audienz sein Wohlgefallen
an dieser Oper ausgedrückt und ihm die große goldene Me-
daille für Kunst und Wissenschaft verliehen.
*(Tod durch eine Cigarette.) In Bischmisheim nächst
St. Johann im preussischen Regierungsbezirk Coblenz ereignete sich
in der Nacht auf den 7. d. folgender Unglücksfall: Ein junger Forst-
beamter, welcher bei einem dortigen Wirthe wohnte, rauchte noch,
nachdem er sich schon zu Bette gelegt, eine Cigarette, und schlief wahr-
scheinlich darüber ein, ohne zu bemerken, daß er das Bett entzündete.
Als nun die Magd früh um 5 Uhr noch nicht aufgefunden war, be-
goss sich die Hausfrau in den zweiten Stock, um jene zu wecken, fand
aber alle Räume mit Rauch angefüllt. Sie eilt herunter zu ihrem
Manne und theilt diesem in Angst mit, es müsse im Hause brennen.
Der Wirth springt sofort hinauf, schießt die Thür von dem Schlafzim-
mer der Magd ein, ebenso die an dem Schlafzimmer seiner Tochter,
und findet beide Mädchen in Folge des in den Zimmern befindlichen
Rauches in betäubtem Zustande. Hierauf eilt er an das Zimmer, in
in welchem der junge Forstbeamte wohnte. Kaum hatte er aber dessen
Thür geöffnet, als ihm ein undurchdringlicher Rauch entgegenkam, und
das Bett in Folge des Zutuges, da der Wirth sofort das Fenster
aufriß, in hellen Flammen aufschlug. Der Wirth unterzückte sofort
das Bett, fand den jungen Mann jedoch nicht in demselben, sondern
bei Untersuchung des Zimmers hinter der Thür als — Leiche. Der Un-
glückliche war also noch bis zur Thür gelangt, hatte aber nicht mehr
die Kraft, sie zu öffnen, da der Erstüdnungsproceß schon zu weit vor-
geschritten war. Moge dieser traurige Fall denen als Warnung dien-
en, welche die Gewohnheit haben, nach dem Schlafengehen noch im
Bette zu rauchen.

pell überrascht, indem wir diesen großartigen tragischen
Character so lebenswahr, mit so viel Innigkeit und so mei-
sterhaft dargestellt sahen. — Fortsetzungsweise hatten wir
noch Gelegenheit das ausgezeichnete Spiel der Frau Flora
Feketi-Munkácsy in den Stücken: „A nőuralom“,
„Egy szegény ifjú története“, „A szép marquisné“ und
„A toll hatalma“ bewundern zu können. Sie führte alle
ihre Rollen mit so viel Innigkeit und künstlerischer Weiche
durch, daß das Publikum seine Zufriedenheit stets durch
lauten, nicht enden wollenden Beifall kundgab.
Herr Feketi trat zuerst in dem Schauspiel: „Egy
szegény ifjú története“ auf und gab sowohl bei dieser
Gelegenheit als auch in den andern Rollen, u. z. in der
„Szép marquisné“, „A toll hatalma“, „Az idegenek“,
und im „Montjoye“ so viel Beweise eines wahren Talen-
tes und eines stets maßvollen, wohlbedachten Spielers,
daß er jeden Abend durch lauten, wohlverdienten Bei-
fall ausgezeichnet wurde.
Von den Darstellern der Nebenrollen während des
Gastspiels des genannten vorzüglichen Künstlerpaares ver-
dienen besonders Herr Komáromy als General Bau-
rignard in „Szép marquisné“, Herr Eghüd als Verallan
in „Egy szegény ifjú története“ und als Sorcl in
„Montjoye“, sowie Herr Károlyi als Saladin erwähnt
zu werden, die ihren Platz stets lobenswerth ausfüllten.

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 15. März. Die Witterung
bleibt anhaltend heiter und angenehm warm; die Maros
hat sehr guten Wasserstand.
Im Getreidegeschäfte ist der Umsatz ziemlich
lebhafte, indem die Eigener willfähriger zum Verkauf sind
und sind von Weizen mehrere tausend Mezen von hiesi-
gen Mähltablissements erkaufte worden, darunter 1500 Mg.
87—87½ psd. Waare á fl. 2.65 netto Cassa. — Von
Korn sind 2000 Mezen á fl. 1.25 ab Magazin be-
geben worden. Für
Gerste ist einige Nachfrage und sind 1000 Mezen á
fl. 1 zum Verkaufe gelangt, welcher Preis für schöne
Waare erreichbar bleibt. Von
Kukuruz sind einige Partien effectiver Waare á fl.
1—1.5 verkauft worden; zu ähnlichen Preisen sind 2000
Mezen pr. April verschlossen worden. Von
Köles (Hirse) Papirawaare sind einige hundert
Mezen á fl. 1.12½ fr. franco Bahnstation begeben worden.
Am gestrigen Neuaarader Wochenmarkt war
die Zufuhr in Weizen genügend und wurde bei flotter
Kaufkraft fl. 2.35—2.65 nach Qualität angelegt.
Korn war wenig zugeführt und ergab fl. 1.15.
Kukuruz galt 85—95 fr.
Spiritus bleibt gedrückt, der Umsatz gering; die
legnotirten Preise von 36 fr. pr. Grad incl. Gebinde en
gros, 36½ en detail haben auch heute Geltung. —

Arader Gesangsverein (Dalárda).

Der Arader Gesangsverein hat, zufolge g-
schlusses bei der am 5. d. M. abgehaltenen Ausschusssitzung,
den Räucher des Hotels „zum weißen Kreuz“ noch einmal
schriftlich um Ueberlassung des Saales ersucht, und von
demselben hierauf den Bescheid erhalten, daß er aus Ab-
tug gegen das Publicum und den Gesangsverein den Saal
ohne jede Entschädigung, doch ohne Beleuchtung, mit der
größten Bereitwilligkeit zur Abhaltung von Liedertafeln
überläßt. Der Grund seiner bisherigen Weigerung war die
an dem Fußboden des Saales nothwendig gewordene Reno-
virung, welche längere Zeit in Anspruch nahm.
Aus diesem Grunde hat der Ausschuß, welcher alles
mögliche versuchen will, um die regelmäßige Abhaltung der
Liedertafeln zu sichern, bei der am 10. d. M. abgehal-
tenen Sitzung beschloßen, die nächste Liedertafel
am 20. d. M. abzuhalten, welche gleichzeitig zur Ab-
stattung der Schuld für den Monat Februar dienen wird.
Bei dieser Gelegenheit wird neuerdings um Vorweisung
der Eintrittskarten ersucht, und mögen sich diejenigen, welche
bisher noch keine erhalten, gefälligst darum melden.
Zankai,
Secretär.

Einladung.

Zu der von Seite des Arader freiwilligen Feuerlösch-
Vereines den 19. März 1865, Vormittags um 9 Uhr,
im städtischen Rathsaale abzuhaltenden General-Versamm-
lung werden die Herren Mitglieder dieses Vereines hiemit
geziemend eingeladen.
Programm:
1. Die Revision der Statuten.
2. Die Vorlesung betreffend.
3. Die Cassa-Aufbewahrung, und
4. die Revision der 1864er Jahres-Rechnungen.
Arad, den 13. März 1865.
Georg Balogh,
f. Vereins-Secretär.

Ofner k. k. Lotto-Ziehung vom 15. März.

21 34 61 80 51

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien

vom 15. März 1865.

5% Metalliques	71.50
5% National-Anlehen	78.15
1860. Staatsanleihe	94.25
Banfactien	804.—
Creditactien	185.—

Wechsel-Cours.

London	111.60
Silber	109.50
Dukaten	5.26

Carl Dreher's Bier-Depot!

Die berühmte Bräuerei: **Carl Dreher in Wien** hat mir eine Niederlage ihrer **bestrenommirten**

Steinbrucher Doppel-Märzen-, Märzen- und Lagerbiere

übergeben, und empfehle ich dieselben in vorzüglicher tadelloser Qualität zu billigsten Bedingungen.

Den Herren Gastwirthen noch die Anzeige, daß ich auch stets Lager **Ulmüger Quargel** in vorzüglicher Qualität unterhalten werde.

Carl Ed. Lachmann

in Arad,

Förroy-Gasse, links, Weil'sches Haus.

Die Morodaer

herrschaftlichen Regalbeneficien sind im Offertwege zu verpachten und ist das Nähere hierüber bei dem Advocaten Herrn **Alexander v. Nagy** in Arad, Terefigasse Nr. 1 zu erfragen.

Vicitations-Kundmachung.

Zufolge Bescheides des Stadtgerichtes sub. 3. 1962 wird hiemit öffentlich bekanntgegeben, daß von J. Hirsch vor der Eröffnung des Concurses gerichtliche gepfändete Kleiderstoffe und fertige Damenkleidungsstücke am **20. März 1865**, Vormittags 9 Uhr, in dem leeren Gewölbe neben dem „König-Kaffeehaus“, Weil'sches Haus am Hauptplatze gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden.

Arad am 11. März 1865.

Johann Sarlott m. p.,
(132-2,3) Magistratsrath.

Kundmachung.

Um der Verheerung, welche durch das etwaige Ausbreiten des Marosflusses entstehen könnte, vorzubeugen, wurden von Seite des Arader löbl. Gemeinderathes die nöthigen Vorrichtungsmaßregeln getroffen; diese zu unterstützen wird jeder Hauseigentümer und Inwohner ohne Unterschied der Person und des Standes aufgefordert, zur Zeit, als von der Central-Commission die eintretende Gefahr bekannt gegeben wird; und in wie ferne Einer oder der Andere persönliche Hilfe zu leisten gehindert ist, für sich allföhllich einen Mann mit den nöthigen Arbeitsrequisiten versehen, zu stellen; nicht minder haben diejenigen, welche Pferde, Ochsen und Wagen besitzen, solche der über den Grundationsdamme ernannten Commission um so mehr zur Verfügung zu stellen, da derjenige, welcher seinen bürgerlichen Pflichten freiwillig zu entsprechen sich entzieht, hiezu mit Zwangsmaßregeln angehalten werden wird.

Arad am 10. März 1865.

Stadthauptmannamt der kön. Freistadt Arad.

Geheimnisse

Lottospiele

und wie man sicher Treffer macht, lehrt Gefertigter, dessen Erklärungen schon lange als das Beste und Vortheilhafteste in dieser Art anerkannter Ruf und Werth besitzen, daher auch weiterer Anpreisungen nicht bedürfen.

Um Nichtbeantwortungen und etwaigen Verzögerungen vorzubeugen, wolle man überhaupt jedem Briefe die genaue Adresse wiederholt beifügen. — Die Vorbedingungen etc. erfährt man auf Franco-Zuschriften (worin 20 kr. o. B. in Papier) — unfrankirte Briefe und Anfragen werden aber nicht angenommen. — Zu berücksichtigen ist, daß, obwohl recht gerne jede Anfrage beantwortet wird, man dies doch nicht immer so zu sagen **geschäftsmäßig schnell** thun kann.

Adresse „für Briefe“ lautet an:
Ingenieur Ag. Bold, Particulier
Hamburg a. d. Elbe.
Warnung: Vor Mystificationen auf diesem Felde wird nachdrücklich gewarnt.

(123-2,6)

Gründe-Verpachtung.

Das zum Eigenthum der Wittin des weiland Emanuel Csiki gehörige, im Temeser Comit. eine Stunde von der Eisenbahnstation Zsehely entfernte, im Pöster der Gemeinde Folya gelegene, aus 1250 Catastrallisch Grund 1. Classe bestehende commassirte Besitztum, mit sammt Wohnhaus und anderen Baulichkeiten; — ebenso auch das zu diesem Besitztum gehörige Brauhaus sammt der in demselben und auch separat in der Gemeinde ausübenden Schanksgerechtigkeit vom 1. October 1. J. an aus freier Hand zu verpachten.

Ueber die nähere Bedingungen ertheilt der gefertigte Vormund in Baratzháza im Temeser Comit. entweder persönlich oder auf die an ihn über Arad oder Temesvár nach Baratzháza zu richtende portofreie briefliche Anfragen bereitwillig Auskunft.

Sign. Baratzháza 10. März 1865.

Josef Csiki.

Oeffentlicher Dank.

Die Gefertigten halten es für ihre angenehme Pflicht, allen jenen edlen Spendern aus Rath und Kern, welche den durch den am **12. März 1. J.** in Sipka abgehaltenen Picnic angestrebten wohlthätigen Zweck, die Anschaffung eines Leichenwagens für die ihr. Gemeinde in Sipka, durch ihre milden Beiträge zu fördern halfen, ebenso auch den geehrten Frauen: **Johanna Kohn** und **Regina Büchler**, welche als Schupffrauen für das Zustandekommen und den äußerst animirten Verlauf des Picnics soerfolgreich thätig waren, im Namen der Humanität ihrem tiefgeföhlten, innigsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen.

S. Zwicker & Engländer,
Arrangeurs.

Bermiethungen.

1 Gassenwohnung im 2. Stock;
1 Gassengewölb zu einem Gasthause, und

1 Gassenkeller zu einem Fruchtmagazin geeignet, dann mehrere Hofwohnungen sind vom **1. Mai 1. J.** an zu vermieten im Paul Steinzer'schen Hause Hauptgasse Nr. 1.

Bermiethung.

Im Hause „zum goldenen Löwen“ am Hauptplatze ist ein **Gewölb** zu vermieten und das Nähere hierüber bei **Carl Heim**, Zuckerbäcker, zu erfragen.

Feilbietungs-Edict.

Von Seite des löbl. Magistrats der königlichen Freistadt Arad wird kundgemacht, daß die zu Gunsten des Weidensfeld Leopold von Frau Hedra-Infinitörin Anna gepfändeten Fahrnisse, als Möbeln, Bücher und eine Mineralien-Sammlung bei der für den **10. April d. J.**, 9 Uhr Vormittags, mit dem Gerichts-Bescheide angeordneten und in der Wohnung der Schulnerin zu Arad, Hof-Gasse Nr. 2 — 1014 abzuhaltenen Vicitation dem Meistbieter hintangegeben werden.

Hierzu werden die Kauflustigen eingeladen.
Arad den 16. März 1865.

Emerich Mayer,
Magistrats-Rath.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.		13. März.		14. März.		Bank-Pfandbriefe.		13. März.		14. März.		13. März.		14. März.			
	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.		
5% österr. Währ.	67.50	67.60	67.40	67.50	10-jährige	102.10	102.20	102.10	102.20	Eriefer	114.50	115.00	114.50	115.00			
5% National	75.25	75.35	75.15	75.25	Verloosbare	94.25	94.75	94.25	94.75	ditto à fl. 50	47.00	48.00	47.00	48.00			
5% Lit. B.	97.00	98.00	97.00	98.00	ditto in österr. Währ.	88.10	88.20	88.10	88.20	Fürst Esterházy	114.50	115.00	114.50	115.00			
5% lomb.-venet.	103.50	104.50	103.50	104.50	Gallz. Creditbank	71.50	72.00	71.50	72.00	„ Salm	31.00	31.50	31.00	31.50			
5% venet. Anl.	95.25	95.75	95.25	95.75	5% ungar. 10-jähr.	100.00	101.00	100.00	101.00	„ Pálffy	29.50	30.00	29.50	30.00			
5% Metalliques	71.65	71.75	71.60	71.70	5% ungar. verloosbare	79.50	80.50	79.50	80.50	„ Clary	27.00	27.50	27.00	27.50			
4% „	63.50	63.75	63.50	63.75	Grundentl.-Oblig.					Graf St. Geneis	27.25	27.75	27.25	27.75			
4% „	56.25	56.75	56.25	56.75	niederösterreichische	83.75	84.00	83.75	84.00	„ Ofner	27.00	27.50	27.00	27.50			
3% „	42.25	42.75	42.25	42.75	oberösterreichische	88.50	89.00	88.50	89.00	Fürst Windischgrätz	18.00	18.25	18.00	18.25			
2 1/2% „	35.50	37.00	35.50	37.00	böhmische	92.00	93.00	92.00	93.00	Graf Waldstein	19.50	20.00	19.50	20.00			
M. Com. Rentf.	17.75	18.30	17.75	18.30	mährische	93.00	93.50	93.00	93.50	„ Reglevisch	145.0	15.00	145.0	15.00			
Eofe von 1839	161.25	161.75	161.00	161.50	steirische	90.50	91.00	90.50	91.00	Weschfel.							
ditto Fünftel	158.50	159.00	158.50	159.00	kraiserische	89.00	89.50	89.00	90.00	(3 Monat.)							
Eofe von 1854	88.00	88.50	88.25	88.75	ungarische	74.75	75.75	74.75	75.75	Amsterd. 100 fl. holl.							
Eofe von 1860	94.65	94.75	94.15	94.20	französische	73.25	73.75	73.25	73.75	Augsb. 100 fl. holl.	93.50	93.60	93.50	93.60			
ditto Fünftel	97.40	97.60	97.40	97.60	französische	74.25	74.50	74.25	74.50	Frankfurt 100 fl.	93.60	93.80	93.60	93.70			
Eofe vom Jahre 1864	88.65	88.75	88.50	88.60	französische	71.25	71.75	71.25	71.75	100 Mark	83.20	83.40	83.20	83.40			
ditto 2 à fl. 50	88.65	88.75	88.65	88.75	französische	73.75	75.00	73.75	75.00	Hamburg	111.50	111.65	111.70	111.80			
Neueste Rudolfs-Eofe	12.00	12.20	12.00	12.20	französische	72.00	72.50	72.00	72.50	100 Francs	44.50	44.50	44.50	44.50			
5% Steueranlehen	98.00	98.50	98.00	98.50	französische												
Neuest. 5% Silb.	83.00	83.50	83.00	83.50	französische												
Industrieactien.		13. März.		14. März.		Prioritäts-Oblig.		13. März.		14. März.		Comptanten.		13. März.		14. März.	
Creditactien	185.50	185.60	184.90	185.60	Eloyb	90.50	91.00	90.50	91.00	Kronen	15.45	15.50	15.45	15.50			
Bankactien	800.00	802.00	800.00	801.00	Nordbahn	92.25	92.50	92.25	92.50	Münz-Dukaten	5.29	5.30	5.26 1/2	5.27 1/2			
Comptebank	582.00	584.00	578.00	580.00	ditto in öst. Währ.	89.50	90.00	89.50	90.00	Manz.	5.25	5.26	5.26	5.27			
Eloyb	233.00	235.00	233.00	235.00	Waldthaus	79.00	79.50	79.00	79.50	Napoleon'sdor	8.91	8.92	8.92	8.93			
Donau-Dampsch.	478.00	480.00	478.00	480.00	Dampfschiff	95.50	96.50	95.50	96.50	Souverain'sdor	16.30	16.35	16.30	16.35			
Pfeifer Kettenbr.	370.00	375.00	370.00	375.00	Leibsbahn	76.75	77.00	76.75	77.00	Russische Imperials	9.14	9.18	9.14	9.18			
W. Dampfmühl.	405.00	415.00	405.00	415.00	Leibsbahn	97.50	98.00	97.50	98.00	Preussische Friedrichsdor	9.45	9.50	9.45	9.50			
Öst. Gasgesellschaft	269.00	271.00	269.00	271.00	ditto in Silber	90.00	91.00	90.00	91.00	Englische Sovereigns	11.32	11.36	11.32	11.36			
Nordbahn	182.70	182.90	182.20	182.40	ditto Emittion 1862	81.75	82.25	81.75	82.25	Preussische Cassenanweisungen	1.64 1/2	1.65 1/2	1.64 1/2	1.65 1/2			
Staatsbahn	194.60	194.70	194.40	194.50	Böhmische Westbahn	93.50	94.00	93.50	94.00	Silber	109.50	109.75	109.75	110.00			
Südbahn	244.00	245.00	244.00	245.00	Staatsbahn à 275 Francs	112.75	113.25	112.75	113.25								
Paradubitz-Neufend.	123.00	123.50	123.00	123.50	Südbahn	110.25	110.75	110.25	110.75								
Westbahn	135.00	135.50	134.75	135.00													
Leibsbahn	147.00	147.00	147.00	147.00													
Gal. Carl-Ludwigsbahn	222.40	222.60	222.50	222.75													
Gray-Röschacher	145.00	146.00	145.00	146.00													
Eyrnauer neue	60.00	60.00	60.00	60.00													
Außig-Teplitzer	254.00	256.00	254.00	256.00													
Böhm. Westbahn	162.50	162.75	162.25	162.75													
Cofe.		13. März.		14. März.		Cofe.		13. März.		14. März.		National-Compt.		13. März.		14. März.	
Credit	129.50	129.80	129.00	129.25	Eloyb	90.50	91.00	90.50	91.00	National-Compt.	114.40	114.85	114.40	114.85			
Dampfschiff	86.00	87.00	86.00	87.00	Nordbahn	92.25	92.50	92.25	92.50	ditto II. und I. S.	5 3/4 - 5 1/4	5 3/4 - 5 1/4					
					ditto in öst. Währ.	89.50	90.00	89.50	90.00	Bankdiscompt für Weschfel	7 - 6 1/2	7 - 6 1/2					
					Waldthaus	79.00	79.50	79.00	79.50	ditto für Domicile	5 1/2	5 1/2					
					Dampfschiff	95.50	96.50	95.50	96.50	und Effecten-Vorfuß	5 1/2	5 1/2					
					Leibsbahn	76.75	77.00	76.75	77.00								
					Leibsbahn	97.50	98.00	97.50	98.00								
					ditto in Silber	90.00	91.00	90.00	91.00								
					ditto Emittion 1862	81.75	82.25	81.75	82.25								
					Böhmische Westbahn	93.50	94.00	93.50	94.00								
					Staatsbahn à 275 Francs	112.75	113.25	112.75	113.25								
					Südbahn	110.25	110.75	110.25	110.75								

Cs. kir. szabad. osztrák állam vasutttársaság.

Cs. kir. szabad. Ferdinand császár éjszakai vaspálya.

Cs. kir. szabad. tiszavidéki vasutttársaság.

Folyó évi Márczius 10-kétől kezdve, többféle az I. és II. fuvarosztályhoz tartozó czikkekre nézve, egyrészt a Miskolci, Szikszói, Tiszaluz